

SCHNITTIGE BLUMEN

Blüten mit Kodex

Seit über einem Jahrzehnt sind NGO dabei, fairen Handel auch für das Exotenprodukt Schnittblumen einzufordern. Ein erster Erfolg kommt mit dem "Flower Label".



(roga) - Man könnte der Meinung sein, der vernünftige Mensch möge nicht nur heimisches Saison Gemüse den aus weiter Ferne importierten Exoten vorziehen, sondern gleichfalls auf exotische Pracht von Schnittblumen verzichten, wenn hierzulande nur Eisblumen oder Schneeglöckchen zu pflücken sind.

Doch die (Selbst)-Bescherung mit blühenden Liebesbekundungen entzieht sich meistens jeglicher Rationalität. Deshalb ist es illusorisch, zu glauben, dass der über 90-prozentige Importmarkt von Schnittblumen durch Askese einzudämmen sei.

Giftige Blumen

Als im Jahr 1990 die schweizerische NGO "Erklärung von Bern" das Standardwerk "Vorsicht: Blumen. Natur, Kultur, Geschäft" publizierte, konnte den LiebhaberInnen von blühendem Hauschmuck in mehrerer Hinsicht übel werden. Übel von den Unmengen Pestiziden, die die intensiv bewirtschafteten Plantagen und Gewächshäuser ebenso ver-

giften wie die Arbeiterinnen. Übel aber auch angesichts der skandalösen Arbeitsbedingungen, denen die Beschäftigten der Blumenfarmen weitgehend schutzlos ausgeliefert waren.

Die allermeisten Beschäftigten der Blumenwirtschaft sind Frauen, wobei Kinderarbeit an der Tagesordnung ist. Befristete Arbeitsverträge, keinerlei soziale Absicherung, unternehmerische Willkür, katastrophale Arbeitsbedingungen, ... Zustände, wie sie im sich weiterhin deregulierenden Weltmarkt hinreichend bekannt sind.

Allerdings forderten die betroffenen Frauen und ihre VertreterInnen zu keinem Zeitpunkt eine Boykottaktion, wie sie weiland in Südafrika akzeptiert und durchgezogen wurde. Mangels anderer Beschäftigungsalternativen waren die weltweit schätzungsweise 150.000 Betroffenen eher daran interessiert, dass engagierte Organisationen in Europa Druck auf Produzenten und Importeure machten. Kein Wunder also, dass ein zäher und geduldiger Kampf notwendig war, um zwischen den ungleichen Partnern zu einem annehmbaren Kompromiss zu kommen.

Flower mit Label-Power

In Deutschland wurde 1999 von Interessenverbänden des Blumenhandels, entwicklungspolitischen NGO und der zuständigen Gewerkschaft das "Flower Label Programm FLP" gegründet. Grundlage der Zusammenarbeit ist eine Art Vertrag, den die Beteiligten einzuhalten haben.

Der internationale Verhaltenskodex umfasst zehn Kriterien zu den Bereichen soziale Rechte und Umweltschutz, die hierzulande größtenteils banal anmuten, in den meisten Entwicklungsländern jedoch noch dem Bereich der Utopie angehören. Dazu zählen zu allererst die Gewerkschaftsfreiheit und die Tarifautonomie. Diese sind wesentliche Voraussetzungen für die Durchsetzung von sozialen Standards gemäß der ILO-Konvention, wie z.B. die Gleichbehandlung aller Beschäf-

tigten, existenzsichernde Löhne und tragbare Arbeitszeiten. Letztere bedeuten in afrikanischen Ländern etwa die 48-Stundenwoche und die Beschränkung der täglichen Arbeitszeit auf 12 Stunden. Als wesentlicher Fortschritt ist die Einführung saisonal unabhängiger und unbefristeter Dauerverträge in den beteiligten Betrieben zu bezeichnen. Angesichts der Globalisierung und Deregulierung schon fast eine Trendwende!

Neben den arbeitsrechtlichen Kriterien finden sich im Kodex Bestimmungen zur Gesundheit und Sicherheit, zum Verbot von Kinder- und Gefangenearbeit und zum Umweltschutz. Man ist zwar noch weit von Bioblumen entfernt, doch sind die bedenklichsten chemischen Keulen inzwischen verbannt worden, den Beschäftigten steht eine angemessene Schutzausrüstung zur Verfügung.

Bisher haben sich über 50 Blumenfarmen in Kenia, Ecuador, Zimbabwe, Tansania und Kolumbien dem "Flower Label"-Programm angeschlossen. Am schwierigsten ist die Durchsetzung in Kolumbien, wo nicht nur das politische, sondern gleichfalls das soziale Klima besonders rau ist. Mitunter muss der eine oder andere Betrieb abgemahnt werden, um alle Kriterien zu erfüllen.

Die Initiative "Flower Label" besteht nun seit zwei Jahren. Die Entwicklung der ähnlich orientierten "Clean clothes campaign" hat allerdings deutlich gemacht, dass das Aufstellen eines Kodex eine Sache ist, die konsequente Einhaltung eine andere. Das "Flower Label Programm" beruht in erster Linie auf gegenseitigem Vertrauen. Doch wie sagte schon Lenin: "Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser." Deshalb garantiert der Kodex nicht nur den beteiligten NGO Zugang zu den beteiligten Blumenfarmen. Ein unabhängiges Institut - in Deutschland ist das die der Landwirtschaftskammer Rheinland nahestehende "Agrar-Control GmbH" - soll regelmäßige und unabhängige Kontrollen vor Ort durchführen.

Doch den Initiatoren des Flower-Labels ist die Kontrolle vor Ort durch die Beschäftigten ebenso wichtig. Es muss also in allen Regionen unabhängige und verlässliche Anlaufstellen geben, wo die "Blumenfrauen" ihre Beschwerden einreichen können, mit der Aussicht, dass sie nicht folgenlos sind.

Viel hängt natürlich auch von der Akzeptanz der VerbraucherInnen in Europa ab. In Deutschland gibt es die fair gehandelten Blüten inzwischen in mehr als 700 Fachgeschäften zu kaufen. Um die Initiative auch in Luxemburg bekannt zu machen, hatte der "Service d'appui éducation au développement" kürzlich zu einem Seminar in der Ackerbauschule eingeladen. Zwei deutsche Grossisten in Igel und Trier können auf Nachfrage auch in Luxemburg FLP-Blumen liefern. Weitere Infos: www.fian.de und www.flower-label-program.org.

Robert Garcia

Going out with Patty Valentine

(roga) - Le consortium de restaurants sous l'enseigne "Espaces Saveurs" peut se prévaloir d'une flotte remarquable. Citons les "Come Prima" et "Piu di Prima", mais aussi "La Mirabelle" ou le "Gusto" à Esch. Le vaisseau amiral est toutefois le restaurant haut de gamme **Le Petit Valentin**. Installé dans un bistro du coin à Moutfort, savamment aéré pour en faire un lieu spacieux, mais intimiste. La carte est française avec une touche de modernité. Malgré les déclarations du patron, les végétariens sont laissés pour compte, même les poissons sont parfois liés au jus de viande. Nonobstant, le niveau de tous les plats est hors de question, avec un raffinement indéniable. Côté carte de vins, un bon choix entre les grands crus et des vins régionaux abordables et excellents.



Evidemment, pour un dîner quelque peu complet, l'on sortira avec 100 euros par tête, ce qui limite la visite à des occasions de choix.

Le Petit Valentin: 57, route de Remich, L-5333 Moutfort, Tél. 35 98 60, fermé lundi et mardi.

Gentechnik salonfähig

(rg) - Dass Gentechnik in der Landwirtschaft und biologischer Landbau wie Feuer und Wasser zueinander stehen, liegt auf der Hand. Ein Nebeneinander der manipulativen und der natur-



verbundenen Techniken scheint unrealistisch. Allein durch Cross-Pollution könnte die Genfreiheit der Biolandwirte hinfällig werden, da ihr Saatgut sich unweigerlich mit dem künstlichen Zeug kreuzen wird.

"Wie Gentechnik durch die Hintertür salonfähig gemacht wird - eine Gefahr für den Bio-Landbau" lautet der explizite Titel eines Vortrags des Wissenschaftlers Dr. Lukas Rist, zu dem die Vereinigungen für ökologischen Landbau einladen. Der Referent wird aufzeigen, dass der Einsatz von Gentechnik zu einer weiteren Verschärfung der ökologischen, ökonomischen und ethischen Krise in der Landwirtschaft führen wird, und die ökologische Landwirtschaft die Alternative zur konventionellen Agrarkultur darstellt.

Gentechnik - Gefahr für den Bio-Landbau: Oikopolis, Parc d'Activité Syrdall Munsbach, Montag 18. März 2002, 20 Uhr.

Job en la cantina

(roga) - Sollte sich bewahrheiten, dass den "cuisines de proximité" im Bereich der Großküchen und Schulkantinen eine rosige Zukunft bevorsteht, so trifft die Fortbildung zum Thema



Kantine/Großküche sicher den richtigen Nerv arbeitssuchender Frauen. Die Fortbildungseinrichtung für arbeitssuchende Frauen NAXI/femmes en détresse organisiert ein Fortbildungsprogramm, das sich vom 6. Mai bis zum 11. Juli erstreckt. Nicht nur Techniken der Großküchen werden gelehrt, auch auf die pädagogischen Aspekte wird eingegangen, d.h. den Umgang mit Kindern, Senioren und kranken Menschen. Schließlich gehören auch Hygienevorschriften, Grundlagen der Ernährung und des Kochens, Kommunikation und kleinere praktische Aktivitäten zu den behandelten Themengebieten. Zum Kursus zählt auch ein dreiwöchiges Praktikum in einer Großküche oder Kantine.

Fortbildung Kantine/Großküche: NAXI/femmes en détresse, Carmen Schürnbrand, Bele Kuby, Tel. 40 71 51-1.



Das "Flower Label" sieht angemessene Schutzausrüstungen vor.